



Actualités OFS BFS Aktuell Attualità UST



14 Gesundheit

Neuchâtel, 11.2012

Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause Ergebnisse 2011: Zahlen und Trends

Im Jahr 2011 wurden rund 250'000 Personen von der Spitex gepflegt und betreut. 48% davon waren 80 Jahre alt und älter. Von den verrechneten Stunden entfallen 64% auf die pflegerischen Leistungen, was im Durchschnitt 51 Stunden pro Fall und Jahr entspricht.

Das Wichtigste in Kürze

Im Jahr 2011 wurden in der Schweiz 251'137 Personen von der Spitex gepflegt und betreut. Dies entspricht knapp 3,2% der Gesamtbevölkerung¹. Von den 1424 Leistungserbringern waren 44% gemeinnützige Organisationen, 40% selbstständige Pflegefachpersonen und die restlichen 16% erwerbswirtschaftliche Organisationen. Von den insgesamt 16'488 Stellen in Vollzeitäquivalenten ist der Anteil der gemeinnützigen Organisationen mit 87% aller Beschäftigten klar am höchsten. Auf die erwerbswirtschaftlichen Organisationen entfallen 11% der Beschäftigten und auf die selbstständigen Pflegefachpersonen 2%.

Die 16,5 Mio. verrechneten Stunden wurden zu 64% für pflegerische Leistungen, zu 33% für hauswirtschaftliche/sozialbetreuerische Leistungen und zu 3% für weitere Leistungen (Sozialdienste, therapeutische Dienstleistungen, Fahrdienste, Notrufsysteme usw.) eingesetzt.

Die Mahlzeitendienste lieferten rund 3 Mio. Mahlzeiten an 29'690 Personen aus.

Angebot der Spitex-Dienste

Die Spitex-Leistungen sollen das Wohnen und Leben zu Hause für Menschen aller Altersgruppen, die der Pflege, Betreuung oder Begleitung bedürfen, erleichtern und fördern.

Die **Pflegeleistungen** im Sinne von Art. 7 KLV² werden auf ärztliche Anordnung hin oder in ärztlichem Auftrag erbracht. Sie werden von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) übernommen.

Die **hauswirtschaftlichen/sozialbetreuerischen Leistungen** (Haushalt, Wäsche, Einkauf, soziale Betreuung usw.) und der **Mahlzeitendienst** werden von der OKP nicht übernommen.

Der Gesamtertrag von 1733,6 Mio. Franken stammt zu 65% aus den erbrachten Dienstleistungen und zu 31% von der öffentlichen Hand. Die restlichen 4% sind Mitgliederbeiträge, Spenden, Kapitalerträge usw. Der Gesamtaufwand beläuft sich auf 1724,8 Mio. Franken, was ungefähr 2,8% der Gesundheitskosten entspricht³. Der grösste Anteil des Aufwands machen die Personalkosten aus (86%). Die restlichen 14% sind Betriebskosten und berufsbedingte Ausgaben.

Leistungserbringer

Die Leistungserbringer unterscheiden sich durch ihre Rechtsform und ihre Organisation.

Die gemeinnützigen Organisationen (privatrechtlich und öffentlich-rechtlich) sind bezüglich Leistungsvolumen die grösste Kategorie. Sie erhalten Beiträge für Pflegeleistungen sowie Beiträge für Defizitdeckung von der öffentlichen Hand für ihre gemeinwirtschaftliche Tätigkeit.

¹ Ständige Wohnbevölkerung Ende Jahr (Statistik der Bevölkerung und Haushalte STATPOP, BFS).

² Verordnung über Leistungen in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (SR 832.112.31).

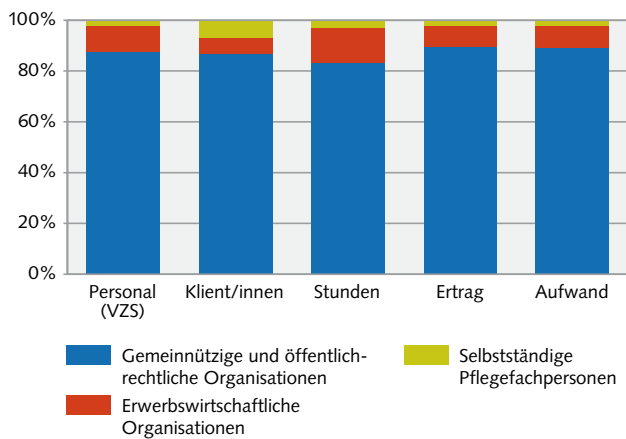
Bei den Pflegeleistungen unterscheidet man zwischen der Langzeitpflege und der Akut- und Übergangspflege (nach einem Spitalaufenthalt und zeitlich begrenzt).

³ Statistik der Kosten und der Finanzierung des Gesundheitswesens 2010, BFS.

Die gewinnorientierten Unternehmen und die selbstständigen Pflegefachpersonen sind privatrechtliche, **erwerbswirtschaftliche Organisationen**. Sie erhalten grundsätzlich nur Beiträge für Pflegeleistungen (gemäss den kantonalen Bestimmungen). Die selbstständigen Pflegefachpersonen bilden zusätzlich eine separate Kategorie, da sie kein anderes Pflegefachpersonal einstellen dürfen.

In der Spitex wurden rund 85% der Leistungen von den gemeinnützigen Organisationen erbracht: 14'395 Vollzeitstellen, 217'457 Klientinnen und Klienten sowie rund 13,7 Mio. geleistete Stunden (G1).

Deskriptoren der Leistungserbringer, nach Art des Leistungserbringers, 2011 G 1



© BFS

Personal

Insgesamt arbeiten 38'518 Personen in der Spitex, die 16'488 Vollzeitäquivalente (VZÄ) inne haben. Das entspricht knapp 7,3% der Erwerbstätigen des schweizerischen Gesundheits- und Sozialwesens⁴.

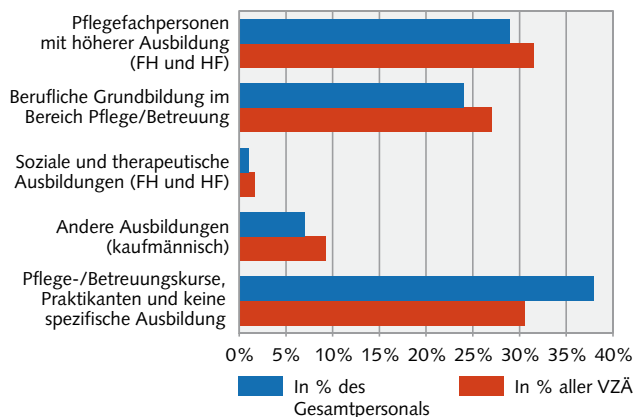
29% des Pflegepersonals hat eine höhere Berufsausbildung (Tertiärstufe) abgeschlossen und jede vierte Person hat eine berufliche Grundbildung (Sekundarstufe II). Zu den Hauptaufgaben des diplomierten Personals zählen die Abklärung des Pflegebedarfs der Klientinnen oder Klienten sowie die Krankenpflege (Wundbehandlung, Verabreichen von Infusionen und Injektionen, Vorbereitung von Medikamenten). Von den 14'500 Personen ohne Diplom haben 58% einen Grundkurs absolviert, 7% sind Praktikantinnen und Praktikanten und 35% haben keinen spezifischen Ausbildungsabschluss im Gesundheitswesen. Diese Kategorie ist hauptsächlich in der Grundpflege (Körperpflege, Hilfe beim An- und Auskleiden, bei der Mahlzeiteneinnahme) sowie für hauswirtschaftliche/sozialbetreuerische Leistungen tätig (G2).

Viele Personen arbeiten Teilzeit; der durchschnittliche Beschäftigungsgrad aller Kategorien beträgt 43%.

Bei einer Aufteilung nach Funktion werden 87% der Beschäftigten der Kategorie Pflege und Betreuung von Klientinnen und Klienten zugeteilt, die übrigen 13% der Administration und der Leitung.

⁴ Statistisches Lexikon der Schweiz, Beschäftigte nach Wirtschaftsabteilung 2011 (Durchschnitt der vier Quartale), BFS.

Personal und Vollzeitstellen nach Ausbildung, 2011 G 2



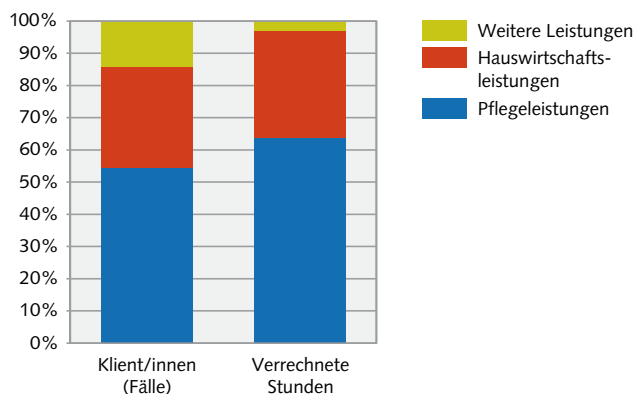
© BFS

Klientinnen, Klienten und Leistungen

Die Spitex-Dienstleistungen wurden 2011 in 376'616 Fällen⁵ in Anspruch genommen. Pro Fall konnten im Durchschnitt 44 Stunden pro Jahr verrechnet werden.

Von der Gesamtheit der Leistungen fallen 55% der Fälle und 64% der verrechneten Stunden den Pflegeleistungen zu. Die hauswirtschaftlichen/sozialbetreuerischen Leistungen machen 31% der Fälle und 33% der verrechneten Stunden aus. Der Anteil der weiteren Leistungen (Sozialdienste, therapeutische Dienstleistungen, Fahrdienste, Notrufsysteme usw.) beträgt lediglich 14% der Fälle und 3% der verrechneten Stunden (G3).

Leistungen nach Klient/innen und Stunden, 2011 G 3

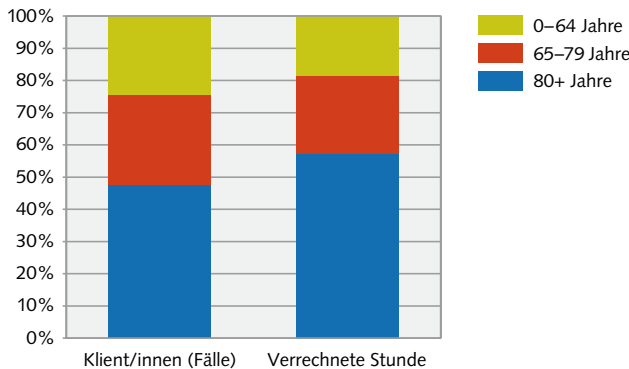


© BFS

Drei Viertel der Klientinnen und Klienten sind über 65 Jahre alt und beanspruchen 82% der verrechneten Stunden für Spitex-Leistungen. Mehr als die Hälfte der verrechneten Stunden werden für 80-jährige und ältere Klientinnen und Klienten erbracht, diese machen 5% der gesamten Bevölkerung der Schweiz aus. Dies verdeutlicht, dass der Bedarf an Spitex-Leistungen mit dem Alter zunimmt. Gleichzeitig wird auch die Bedeutung der Bemühungen der Spitex aufgezeigt, die Übersiedlung betagter Personen in ein Alters- und Pflegeheim zu verhindern, einzuschränken oder zu verzögern (G4).

⁵ Eine Person kann im Laufe des Jahres verschiedene Arten von Leistungen beziehen (z.B. Pflegeleistungen und hauswirtschaftliche Leistungen). Jede Leistung ist ein Fall, so dass eine Person mehrere Male gezählt werden kann.

Klient/innen und Stunden nach Altersklasse, 2011 G 4



© BFS

Durchschnittlich beziehen die 80-jährigen und älteren Klientinnen und Klienten pro Jahr 59 Stunden Spitex-Leistungen, die unter 65-Jährigen 37 Stunden.

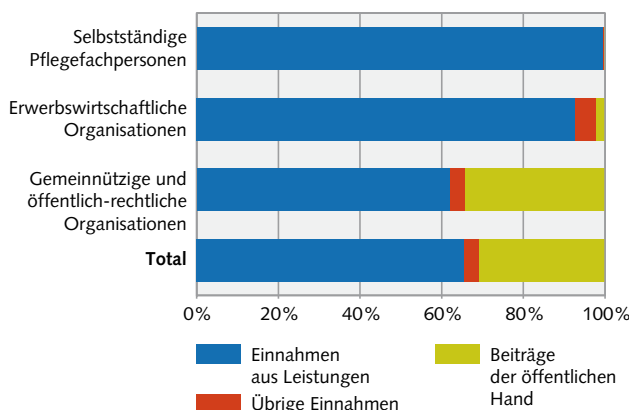
Ungefähr zwei Drittel der Klientinnen und Klienten sind Frauen. Dieser Umstand ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass Frauen eine höhere Lebenserwartung haben als Männer. Zudem werden die Männer zu Hause oft von ihren meist jüngeren Ehefrauen gepflegt, so dass sie die professionellen Spitex-Dienstleistungen weniger in Anspruch nehmen.

Finanzen

Der Gesamtertrag von 1733,6 Mio. Franken stammt zu zwei Dritteln aus den erbrachten Dienstleistungen (1136,2 Mio. Franken). Die Beiträge der öffentlichen Hand (Kantone, Gemeinden und andere Institutionen) fließen fast ausschliesslich in die Kassen gemeinnütziger Organisationen und ergeben nahezu das andere Drittel (531,9 Mio. Franken) der Einnahmen. Die übrigen Erträge (65,5 Mio. Franken) setzen sich aus Mitgliederbeiträgen, Spenden und weiteren Einnahmen zusammen (G5).

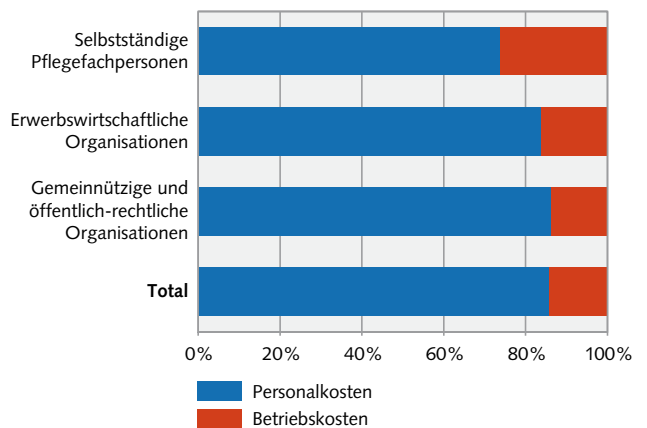
Der Gesamtaufwand beläuft sich auf 1724,8 Mio. Franken. Die Lohnkosten und die übrigen Personalkosten (z.B. für Weiterbildung und andere nicht explizit im Lohn enthaltene Kosten) betragen 86% (1477,4 Mio. Franken) des Gesamtaufwands. Unter die restlichen 14% des Aufwands (247,4 Mio. Franken) fallen die Betriebskosten (Versicherungen, Miet- und Verwaltungsaufwand, Fahrzeuge usw.) (G6).

Ertrag nach Leistungserbringer, 2011 G 5



© BFS

Aufwand nach Leistungserbringer, 2011 G 6



© BFS

Neuordnung der Pflegefinanzierung⁶

Seit dem Inkrafttreten der Neuordnung der Pflegefinanzierung im Jahr 2011 muss sich die versicherte Person nebst der üblichen **Kostenbeteiligung** (Franchise und Selbstbehalt) auch an den Kosten der Leistungen der Krankenpflege zu Hause beteiligen.

- Die Pflegeleistungen werden somit von drei Parteien bezahlt:
- von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP)
 - durch die Beteiligung der versicherten Person (max. CHF 15,95 pro Tag)
 - durch die Beteiligung der Kantone und/oder Gemeinden.

Die Kantone haben unterschiedliche Systeme für die **Restfinanzierung** (zusätzlich zur OKP). In einigen Kantonen nehmen die Pflegekosten für die Klientinnen und Klienten zu. Für die Klientinnen und Klienten in den Kantonen, die die gesamte Kostenbeteiligung der versicherten Person übernehmen, ändert sich hingegen nichts.

Im Rahmen der Neuordnung der Pflegefinanzierung, die 2011 eingeführt wurde, mussten die Klientinnen und Klienten über 32 Mio. Franken selbst bezahlen, das sind 4% des Ertrags der Pflegeleistungen (891 Mio. Franken). Die Kantone Tessin, Jura, Neuenburg, Freiburg, Wallis, Aargau, Glarus, Bern und Basel-Landschaft verzichteten auf die Einführung der Kostenbeteiligung der versicherten Personen.

Die Versicherer übernahmen 639,7 Mio. Franken an die Pflegekosten. Die Kantone und die Gemeinden beteiligten sich mit 219 Mio. Franken (G7).

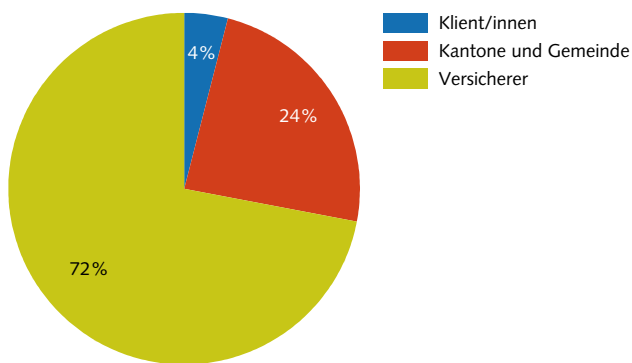
Zwischen 2010 und 2011 haben die Erträge der Pflegeleistungen um 49% oder 293,6 Mio. Franken zugenommen. Dieser Anstieg lässt sich hauptsächlich mit der neuen Kostenbeteiligung der Kantone, der Gemeinden und der versicherten Personen erklären. Der Rest (42,3 Mio. Franken) ist auf das höhere Rechnungsvolumen zurückzuführen.

Demgegenüber sind die Beiträge für Defizitdeckung von den Kantonen und Gemeinden um 25% zurückgegangen (2010: 704,1 Mio. Franken; 2011: 528,9 Mio. Franken).

Insgesamt bezahlten die Kantone und Gemeinden 747,9 Mio. Franken für die Spitex-Leistungen (29% Beteiligung an den Pflegeleistungen, 71% Beiträge für Defizitdeckung). Dies sind 6% mehr als im Jahr 2010.

⁶ Art. 25a Abs. 5, KVG (SR 832.10). Es sind nur die Leistungen für die Langzeitpflege betroffen. Für die Akut- und Übergangspflege gilt diese Regelung nicht.

Übernahme der Kosten der Pflegeleistungen, 2011 G 7



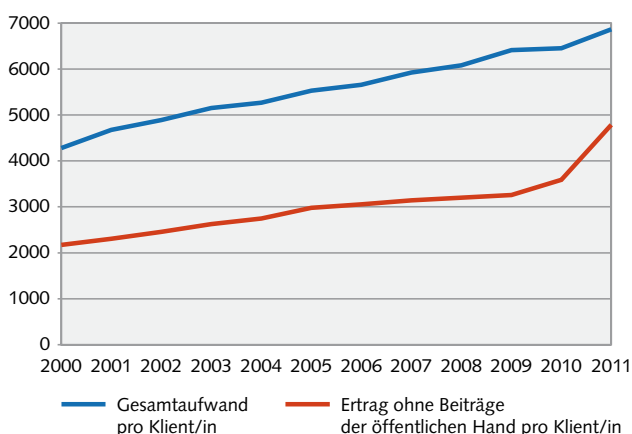
© BFS

Tendenzen

Zwischen 2000 und 2011 erhöhte sich der Gesamtaufwand pro Klientin bzw. pro Klient relativ konstant von 4278 Franken im Jahr 2000 auf 6868 Franken im Jahr 2011. Auch der Ertrag zeigte eine kontinuierliche Zunahme mit einem aussergewöhnlichen Wachstum von 33% im Jahr 2011 (von 3592 Franken im Jahr 2010 auf 4785 Franken im Jahr 2011). Dies ist die Folge der Neuordnung der Pflegefinanzierung, die zusätzlich zur Abdeckung der Pflegekosten durch die obligatorische Krankenversicherung auch die Beteiligung an den Pflegekosten durch die Klientinnen und Klienten sowie durch die Kantone und Gemeinden eingeführt hat (G8).

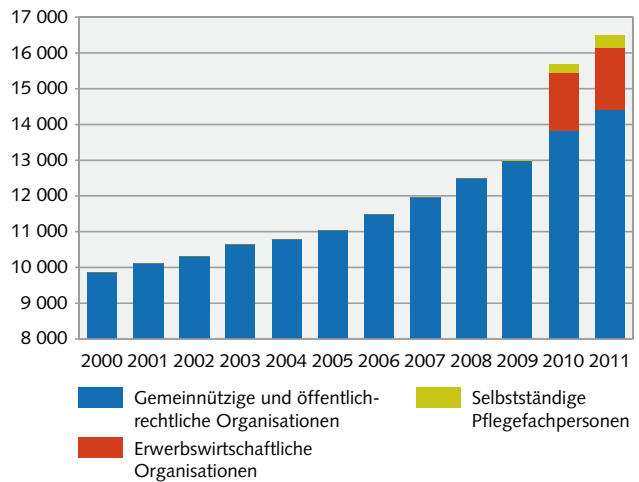
Der Personalbestand (Vollzeitäquivalente) hat in den letzten Jahren ständig zugenommen. Der Sprung von 2009 auf 2010 ist auf die Erweiterung der Grundgesamtheit der Erhebung auf die erwerbswirtschaftlichen Privatunternehmen und die selbstständigen Pflegefachpersonen zurückzuführen. Bis 2009 wurden einzig die gemeinnützigen und öffentlich-rechtlichen Organisationen erhoben (G9).

Aufwand und Ertrag nach Klient/in, 2000–2011 G 8



© BFS

Beschäftigung, 2000–2011 G 9



© BFS

Spitex-Statistik

Das Bundesamt für Statistik führt die Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause seit 2007 durch. Die jährliche Statistik erhebt die Angaben zum Dienstleistungsangebot und Tätigkeitsgebiet, zur Betriebsrechnung, Anzahl und Struktur der Beschäftigten und der Klientinnen und Klienten. Wie vom Krankenversicherungsgesetz (Art. 22a und 23, KVG) vorgesehen, erfasst die Statistik seit 2010 nicht nur die gemeinnützigen und öffentlich-rechtlichen Organisationen, sondern auch die erwerbswirtschaftlichen Einheiten (Privatunternehmen und selbstständige Pflegefachpersonen).

Weitere Informationen stehen im Internet zur Verfügung
Spitex:

www.bfs.admin.ch → Themen → 14 - Gesundheit → Hilfe und Pflege zu Hause → Detaillierte Daten

Impressum

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Konzept und Realisierung: Flavia Lazzeri

Reihe: BFS Aktuell

Fachbereich 14: Gesundheit

Layout: BFS, Sektion DIAM, Prepress/Print

Übersetzungen: Sprachdienste BFS; Sprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch; elektronisch (PDF)

Auskünfte: Bundesamt für Statistik, Auskunftsdienst Gesundheit, Tel.: 032/ 713 67 00, E-Mail: gesundheit@bfs.admin.ch

Bestellungen: Bestellnummer: 1026-1100-05, gratis.

Tel.: 032 713 60 60. E-Mail: order@bfs.admin.ch, Fax: 032 713 60 61